

sch verdient gemacht und in weiten Kreisen nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in England hochachtende Anerkennung gefunden. Er beabsichtigt jetzt, bei seiner Pfarrei in Newyork eine Schule für die Kinder seiner freien Stammgenossen zu gründen.

Oesterreich. Ein aus Italien zurückgekehrter österreichischer Militär, der längere Zeit an verschiedenen Orten in der Lombardei garnisonirte, die Zustände daselbst mit unbefangenen Blick genau beobachtete und den letzten Krieg von Anfang bis zu Ende mitmachte, erzählte unverhohlen, daß die Stimmung in ganz österreichisch Italien, trotz der Mailänder Prügel und gelegentlicher Erschießung eines Individuums, eine im höchsten Grade gereizte und feindselige, ja daß man fast täglich eines neuen Aufstandes gewärtig sei. Nur der

Energie und rastlosen Thätigkeit und Umsicht wäre es zu danken, daß bis jetzt noch keine allgemeine Ruhe herrscht. Der alte Feldmarschall der Reitergeneral Gorzkowsky seien die Generale, die den Italienern imponirten, ihnen sie „Respect“ hätten. Unter dem Namen Militär grassiren verheerende Krankheiten. Die Spitäler sind überfüllt und namentlich Typhus und Wechselfieber dezimiren die deutschen böhmischen Regimenter. Die Honveds, welche gewöhnlich unter diese gesteckt werden, werden aber nicht ebenbürtig, mit Verachtung, was man ihnen den Groß und die Erbitterung gegen die Italiener zu welcher man sie preßte, noch vermachen auch gar kein Hehl aus ihrer Unfähigkeit. Bei erster bester Gelegenheit zu verwerflich ist auch der Ueberfluß an Silbermünze in der Lombardei. Während in den übrigen österreichischen Provinzen ein Silbermangel bald zu den Seltenheiten gehören wird, ist hier das Verhältniß umgekehrt und mehr als ein Mal vorgekommen, das Soldaten ihre Ausrüstung in Silbergeld ihren Angehörigen zu verschaffen. In dieser Hinsicht schicken, daß in Italien keine Banknoten zu bekommen wären.

Oesterreich. Um einen Vorbegriff zu geben, wie viel die Grenze in dem letzten Bürgerkriege an kräftiger Bevölkerung verloren, so genügt die Thatsache, daß in der kroatischen Grenze im Schlusse des Militärjahres an 17,400 Wittwen zugewachsen sind.

Wien, 26. Dec. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht den Ausweis der Staatseinnahmen und Ausgaben für das dritte Quartal 1849 mit Inbegriff Ungarns und der lombardisch-venetianischen Kronländer. Wir entnehmen demselben Folgendes: daß die Gesamtsumme der Einnahme 5,126,536 Fl., die der Ausgaben 79,899,631 Fl. betrug, wovon sich ein Deficit von 44,773,095 Fl. ergibt. Die besondern Zufüsse betragen hauptsächlich durch Herausgabe von 2000000 Cassen-

anweisungen, 48,924,747 Fl.; es bleiben, mithin disponibel 4,060,925 Fl.:

Frankreich. Paris 28. Decbr. Ein Vorgang auf der Insurgentenkolonie Belle Isle im Meere macht in ganz Frankreich das größte Aufsehen. Der Minister Ferd. Barrot erklärte vor einiger Zeit, daß die ohne Urtheil transportirten „Juni-Räuber“ auf Belle Isle zum größten Theile begnadigt und nur diejenigen von Ihnen noch zurückgehalten werden sollen, welche ehemalige Sträflinge seien. Dieser Akt wurde am 10. December von dem Oberst Pierre, dem Kommandanten des Depot von Belle-Isle, in Beisein eines Regierungskommissars und laut specieller Ministerordre in der Weise vollzogen, daß nur diejenigen, welche durch ihre Haltung der Gnade würdig erschienen, in Freiheit kamen; mit andern Worten, diejenigen Gefangenen, welche als bekannte Demokraten der Regierung ein Gegenstand des Hasses und der Rache bleiben konnten, wurden zurückgehalten, während die ehemaligen Sträflinge sich sämmtlich unter den ausgesuchten Freigelassenen befanden. Ein Theil der Ersteren erklärte darauf dem Pierre, daß nach dieser Parteilichkeit gegen gar nicht „verurtheilte“ Gefangene die Worte der Regierung keine Lüge seien, die sie den Pariser Journalen denunciren würden. Der Oberst erwiderte, er werde ihnen für diese Bemerkung die Cataine und den großen Versammlungsaal schließen, und bei der geringsten Bewegung die Befehle, die er erhalten, „in ihrer ganzen Furchtbarkeit“ ausführen. Am 11. Morgens, als ein Transport von 700 Freigelassenen abging, rief Einer von denselben: „Es lebe die socialistisch demokratische Republik!“ worauf der Oberst den „Amnestirten“ sogleich wieder ins Gefängniß bringen ließ! — Einige Gefangene, die zurückgeblieben und denen in ihrer Sommertracht die Kälte des Saales un bequem wurde, hatten mit Stroh und Planken aus den Betten der Freigelassenen die Kamme geheizt; der Oberst verlangte die Schuldigen zu wissen, aber der Ruf: „Wir sind keine Mouchard's!“ war die einzige Antwort, die er empfing. Jetzt machte er Anstalten zur Ausführung seiner „furchtbaren“ Befehle. 600 Mann des 2. Linien-Regiments besetzten die Versammlungshallen, und der Oberst stellte sein Verlangen wiederholt, aber die Gefangenen antworteten nur mit dem Rufe: „Es lebe die socialistisch demokratische Republik!“ — Jetzt wurde der Befehl zum Bajonettangriff auf die wehrlosen Gefangenen ertheilt; einer fiel sogleich von Bajonetten und dem Säbel des Lieutenant getroffen, eine Menge erlitten Hiebe, Stöße und Verwundungen; die „Schuldigen“ wurden aber trotzdem nicht genannt, und je grausamer die Soldaten verfahren, desto wahnsinniger wurde der Widerstand der verzweifelten Gefangenen. Endlich befahl der Oberst von den Wallfahnen auf die Gefangenen zu schießen wie auf wilde Thiere in der Areng